



DAK-Gesundheitsreport 2016

Schleswig-Holstein

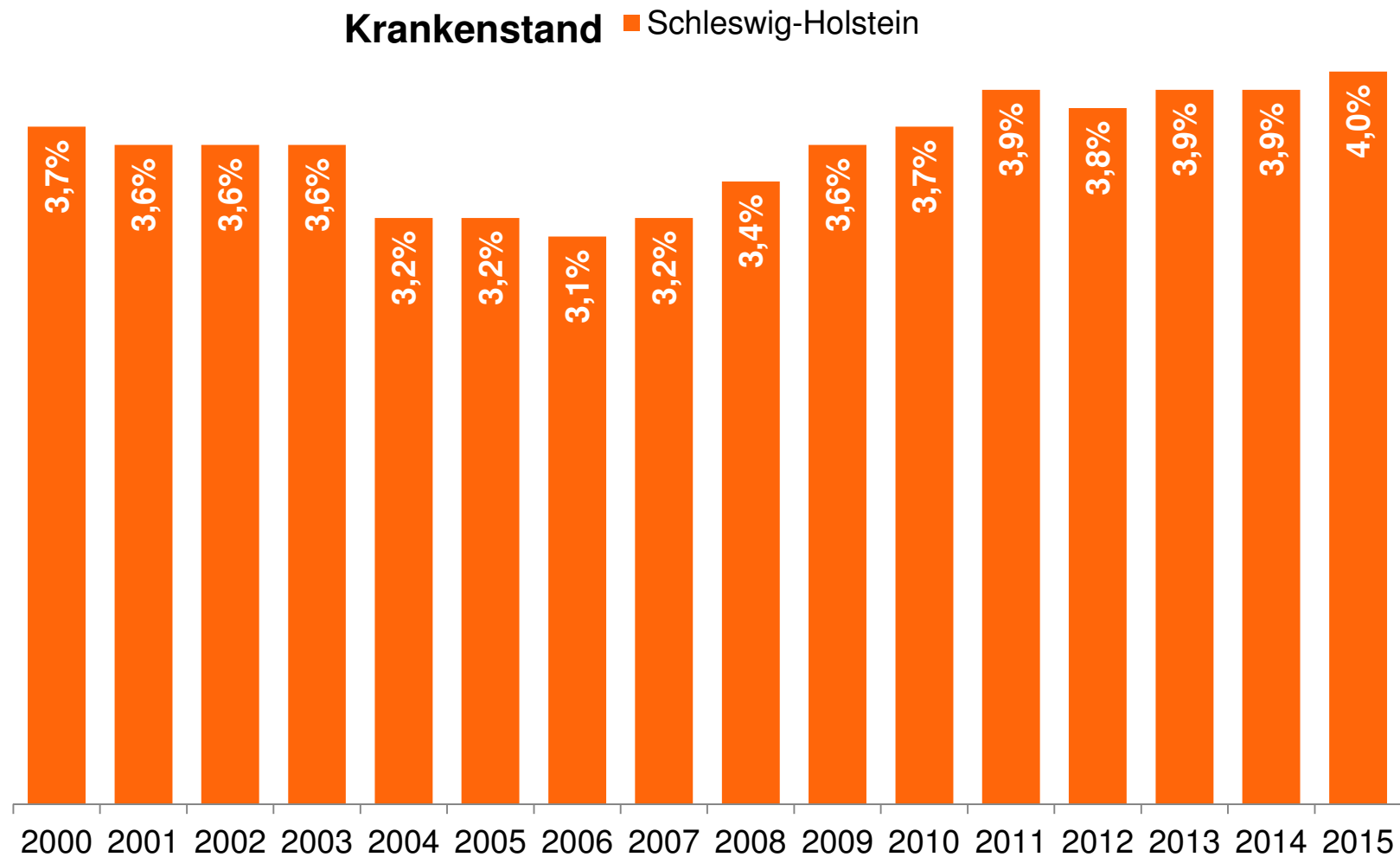
Kiel, April 2016

iGES

DAK
Gesundheit

- Der Krankenstand im Jahr 2015
- Der große Unterschied – warum Frauen und Männer anders krank sind
- Fazit

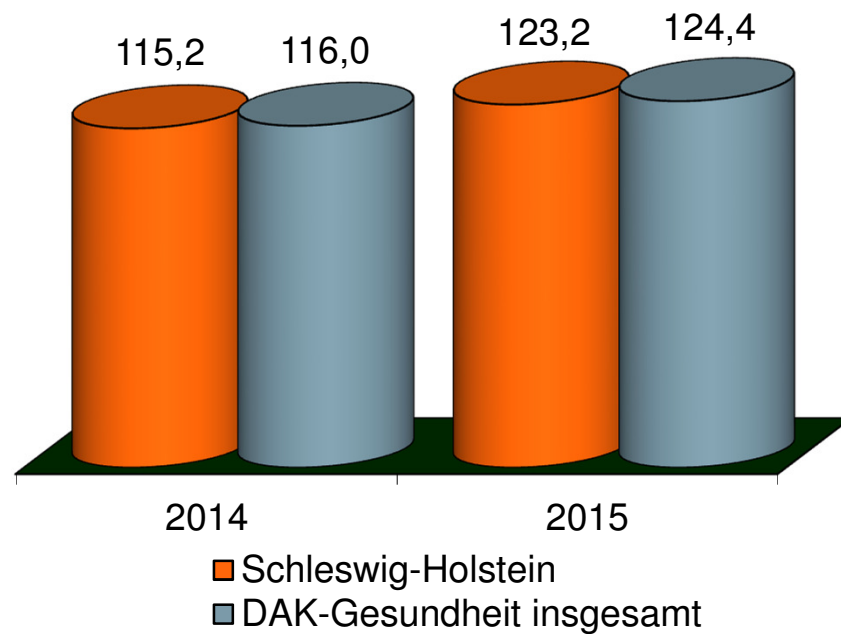
Krankenstand in Schleswig-Holstein: höchster Wert seit 16 Jahren



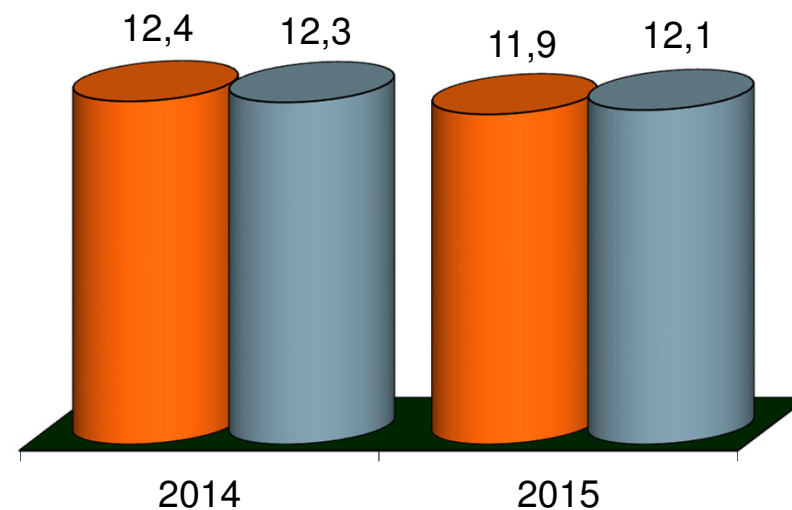
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2000 - 2015

Falldauer und -häufigkeit in Schleswig-Holstein unter dem Bundesdurchschnitt

AU-Fälle je 100 Versichertenjahre

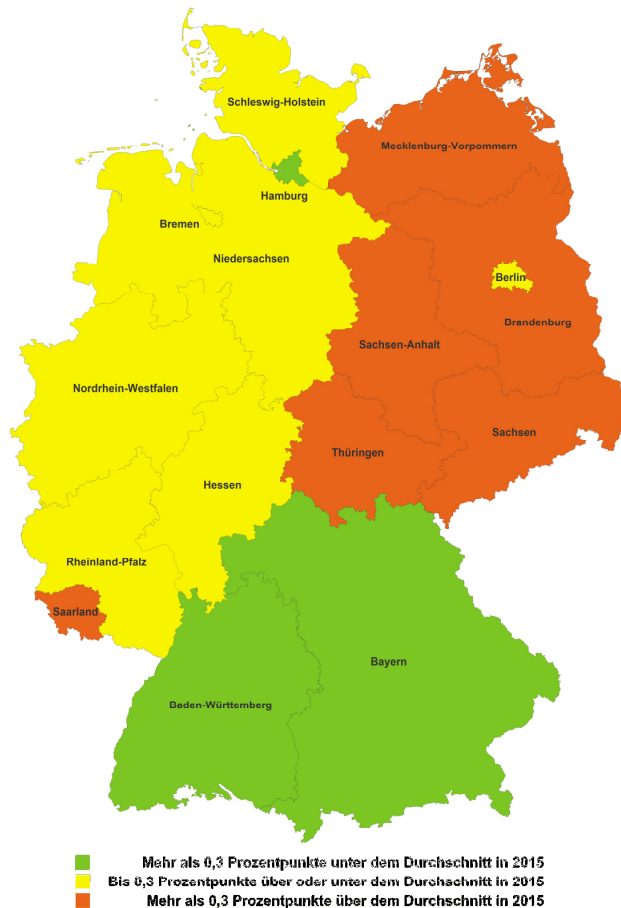


Durchschnittliche Erkrankungsdauer in Tagen



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2014 - 2015

Regionale Unterschiede beim Krankenstand der Bundesländer



Schleswig-Holstein

Schleswig-Holstein hatte mit 4,0 Prozent einen unter-durchschnittlichen Krankenstand.

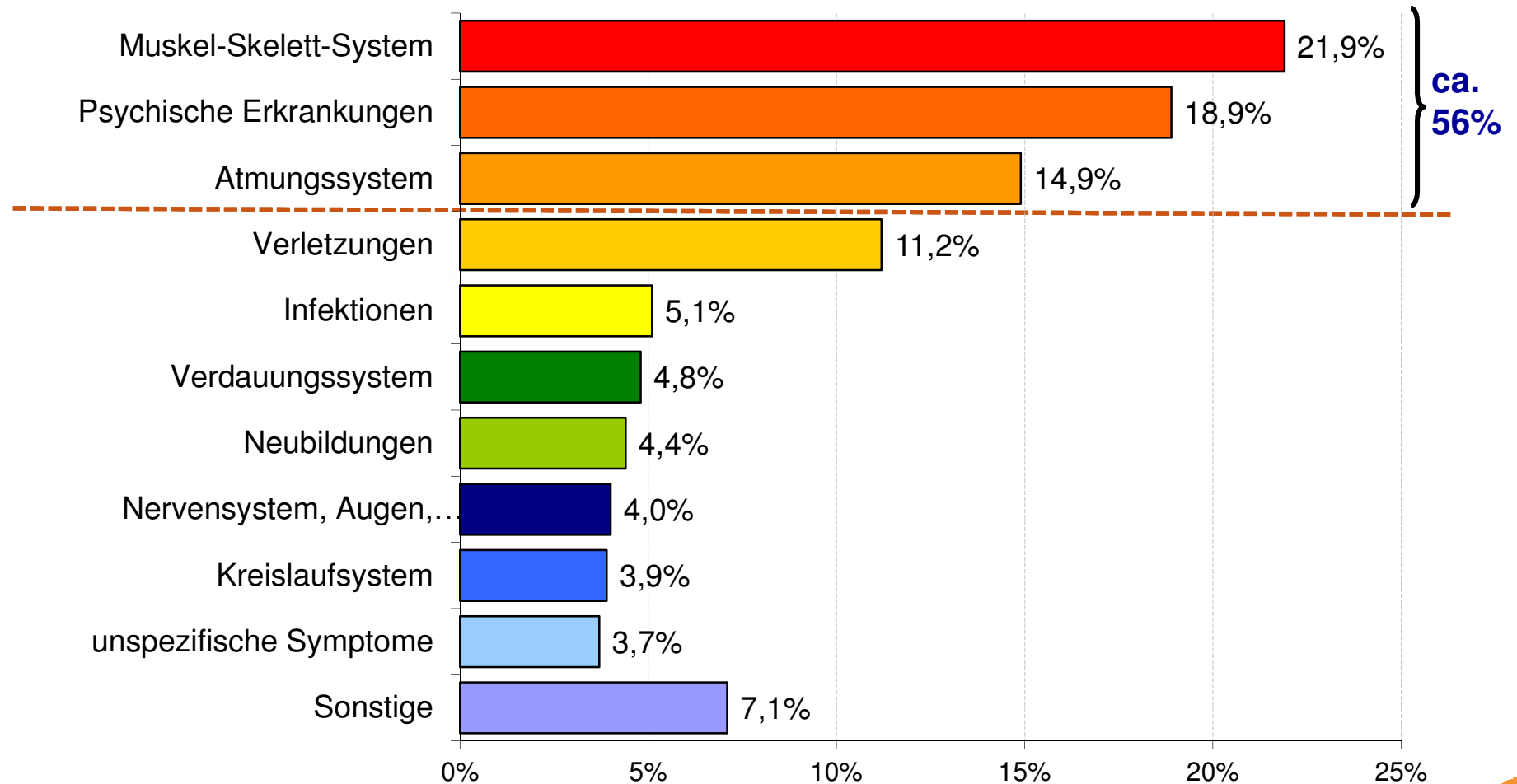
Große regionale Unterschiede

In Ostdeutschland und im Saarland lagen die Krankenstände deutlich über dem Durchschnitt.

Spektrum insgesamt

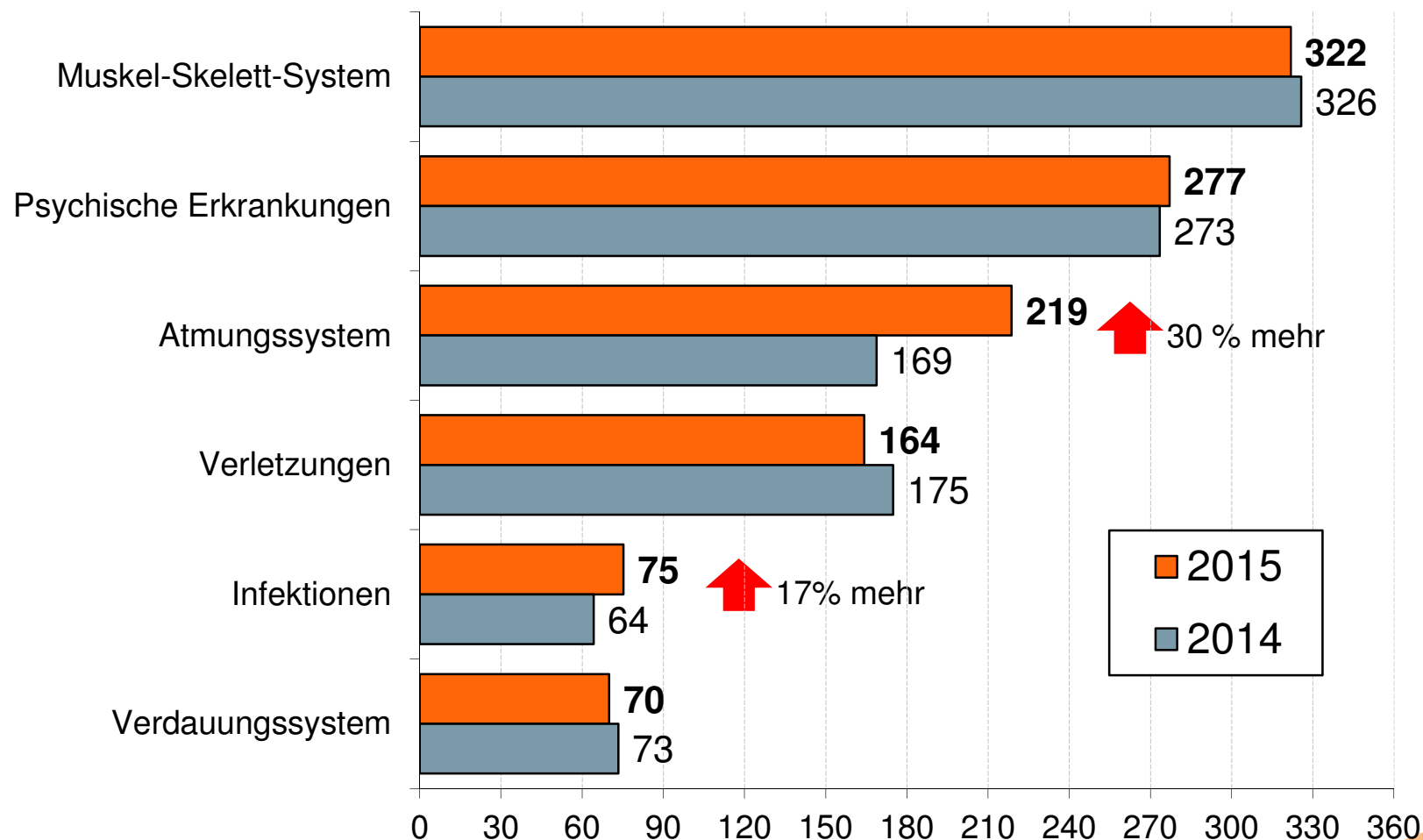
Den niedrigsten Krankenstand hatte Baden-Württemberg mit einem Wert von 3,5 Prozent, Brandenburg mit 5,2 Prozent den höchsten.

Erkrankungen mit den meisten Ausfalltagen



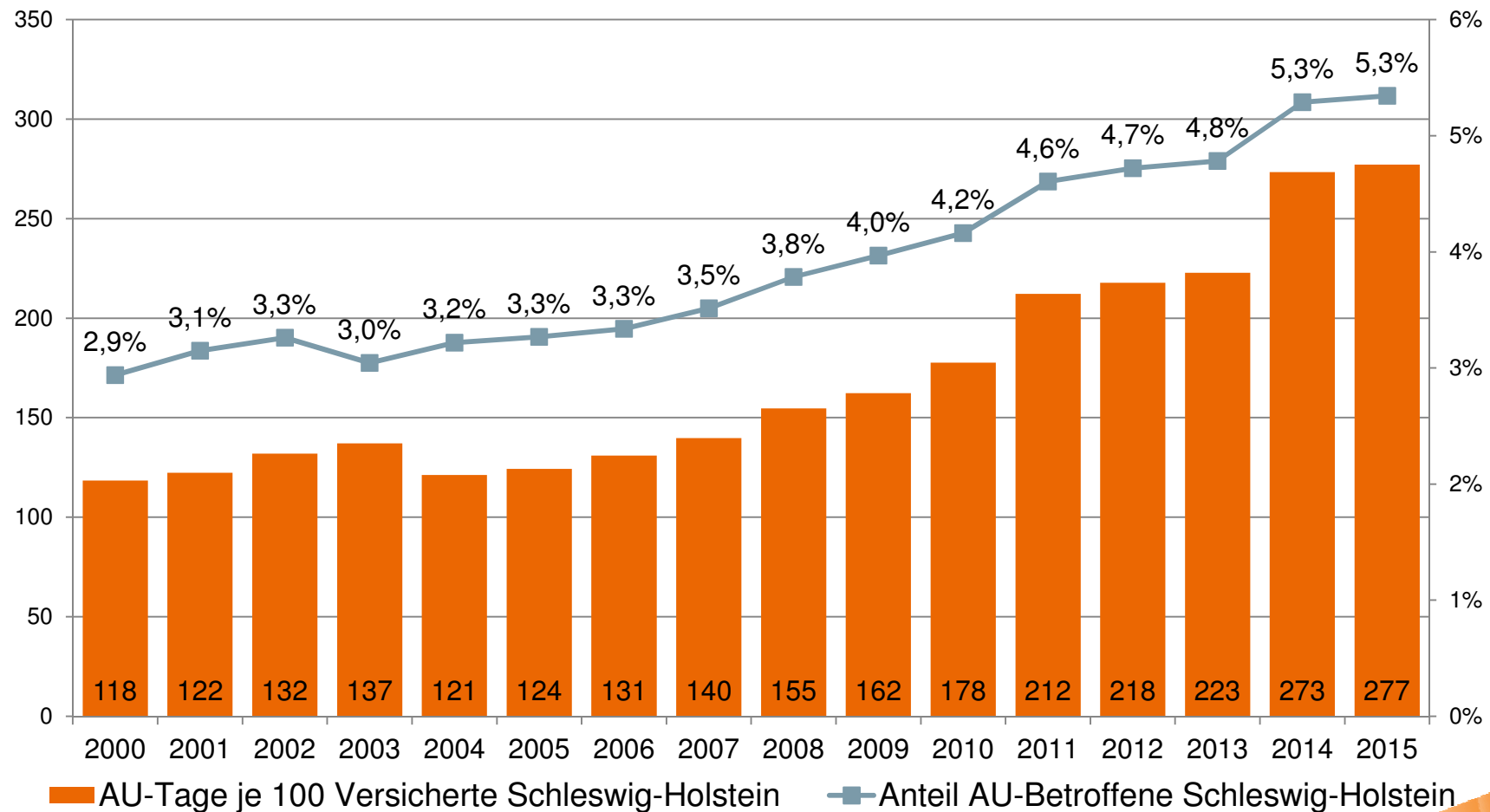
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015
Anteil der Erkrankungsgruppen am Krankenstand

Deutlichste Veränderungen von 2014 zu 2015 im Krankheitsspektrum



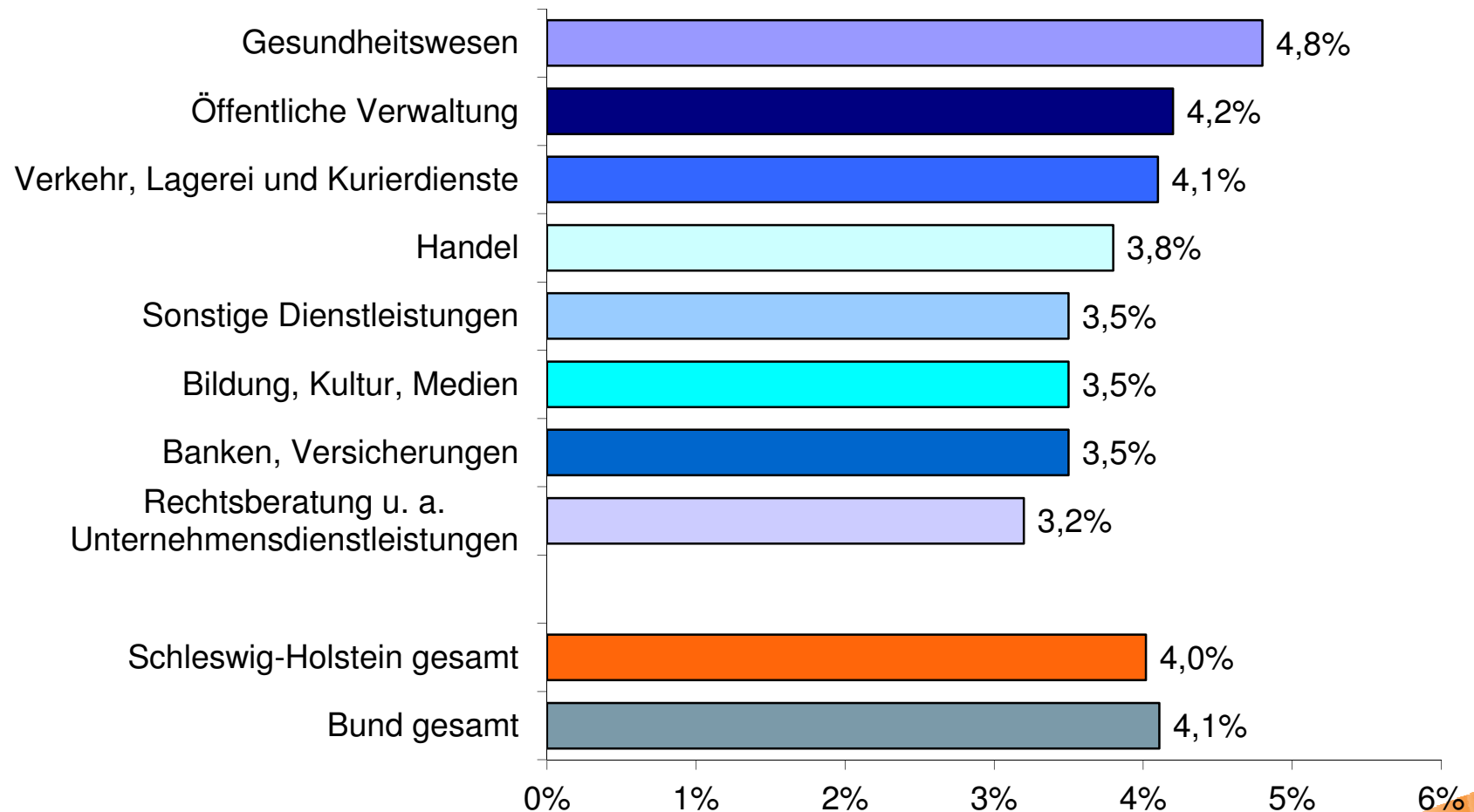
AU-Tage je 100 Versicherte; Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

Psychische Erkrankungen in Schleswig-Holstein: Mehr Fehltage in 2015



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

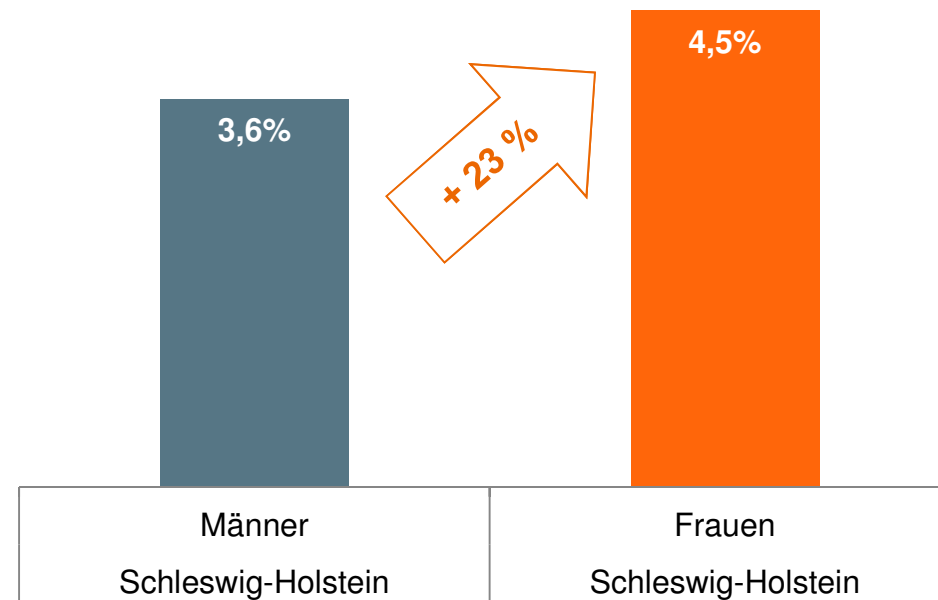
Höchster Krankenstand im Gesundheitswesen



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

- Der Krankenstand im Jahr 2015
- Der große Unterschied – warum Frauen und Männer anders krank sind
- Fazit

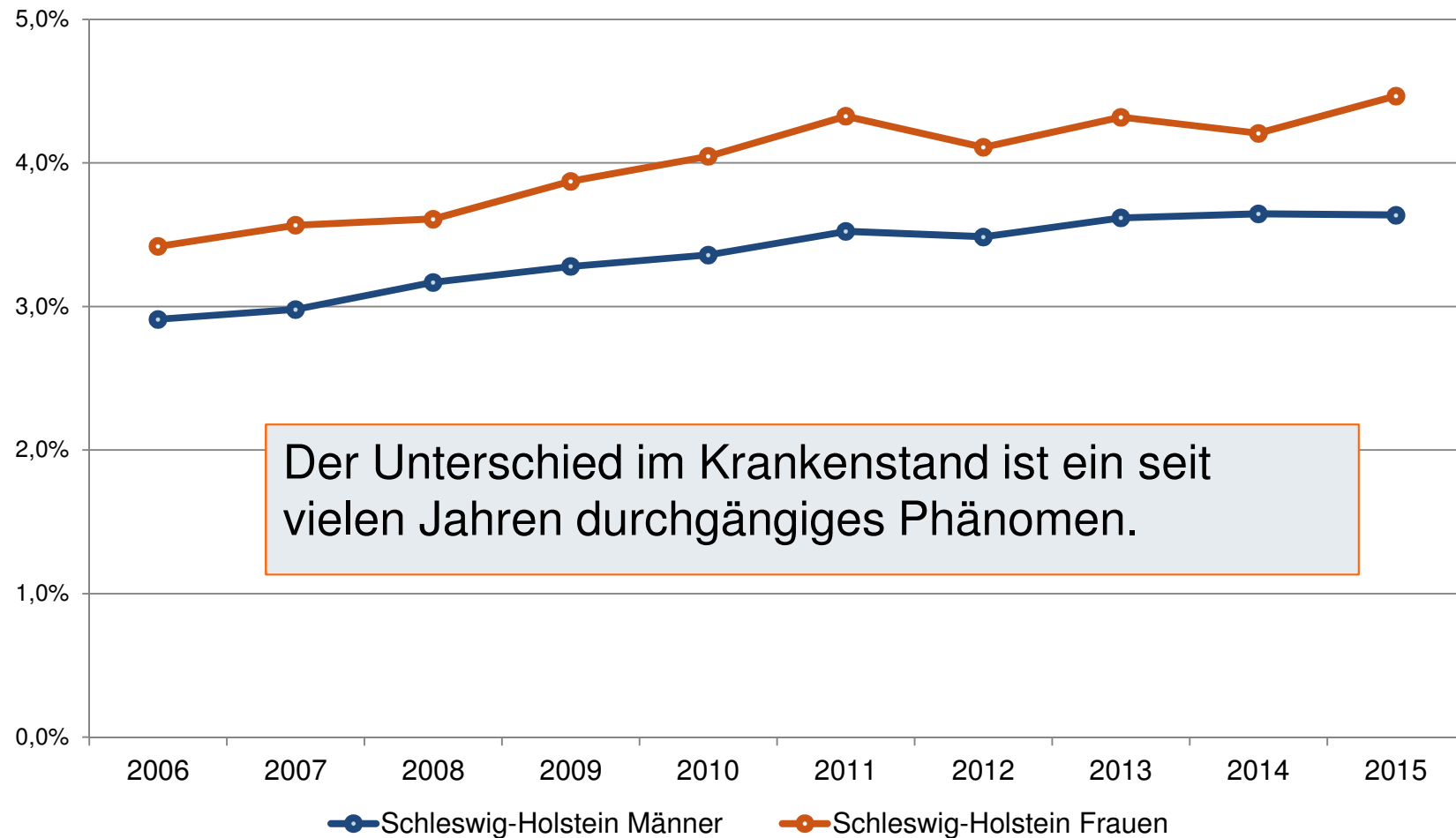
Krankenstand: Geschlechterunterschied 2015



Der Krankenstand der Frauen liegt in Schleswig-Holstein 2015 um 23 Prozent über dem der Männer.

Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

Krankenstand: Geschlechterunterschied im Zeitverlauf



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2006 - 2015

DAK-Gesundheitsreporte zu Frauen- und Männergesundheit

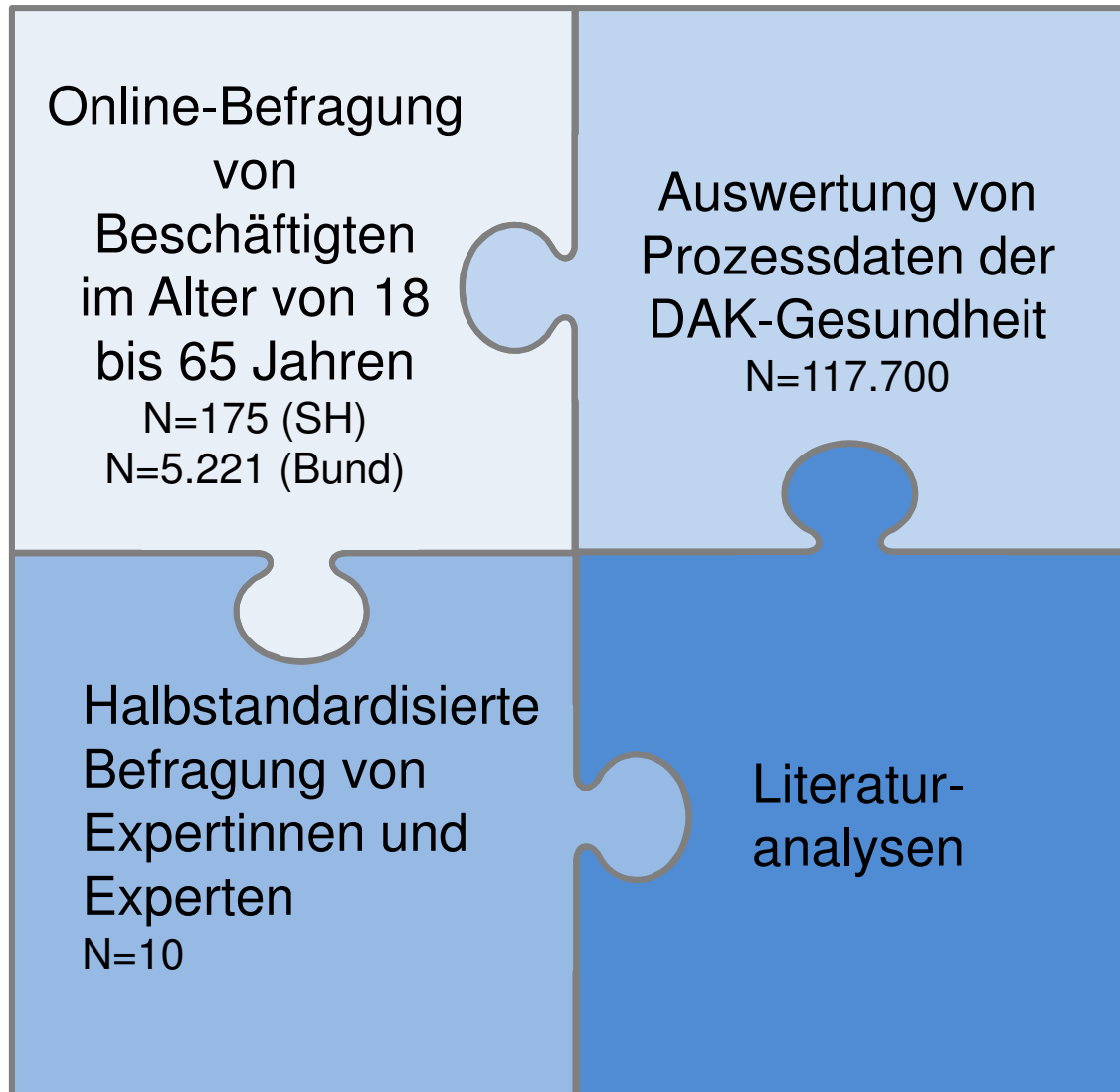
Im Schwerpunktthema 2016 stehen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Fokus.



Fragestellungen

1. Wie unterscheiden sich Ausfalltage und ihre Ursachen bei Männern und Frauen?
2. Wieweit bestimmen geschlechtsspezifische Erkrankungsrisiken den Unterschied im Krankenstand?
3. Welche Rolle spielen Schwangerschaftskomplikationen?
4. Welchen Einfluss haben Branchen und Beruf auf den Unterschied im Krankenstand?
5. Welchen Anteil hat der persönliche Umgang mit Krankheit und Krankschreibung?

Datenquellen

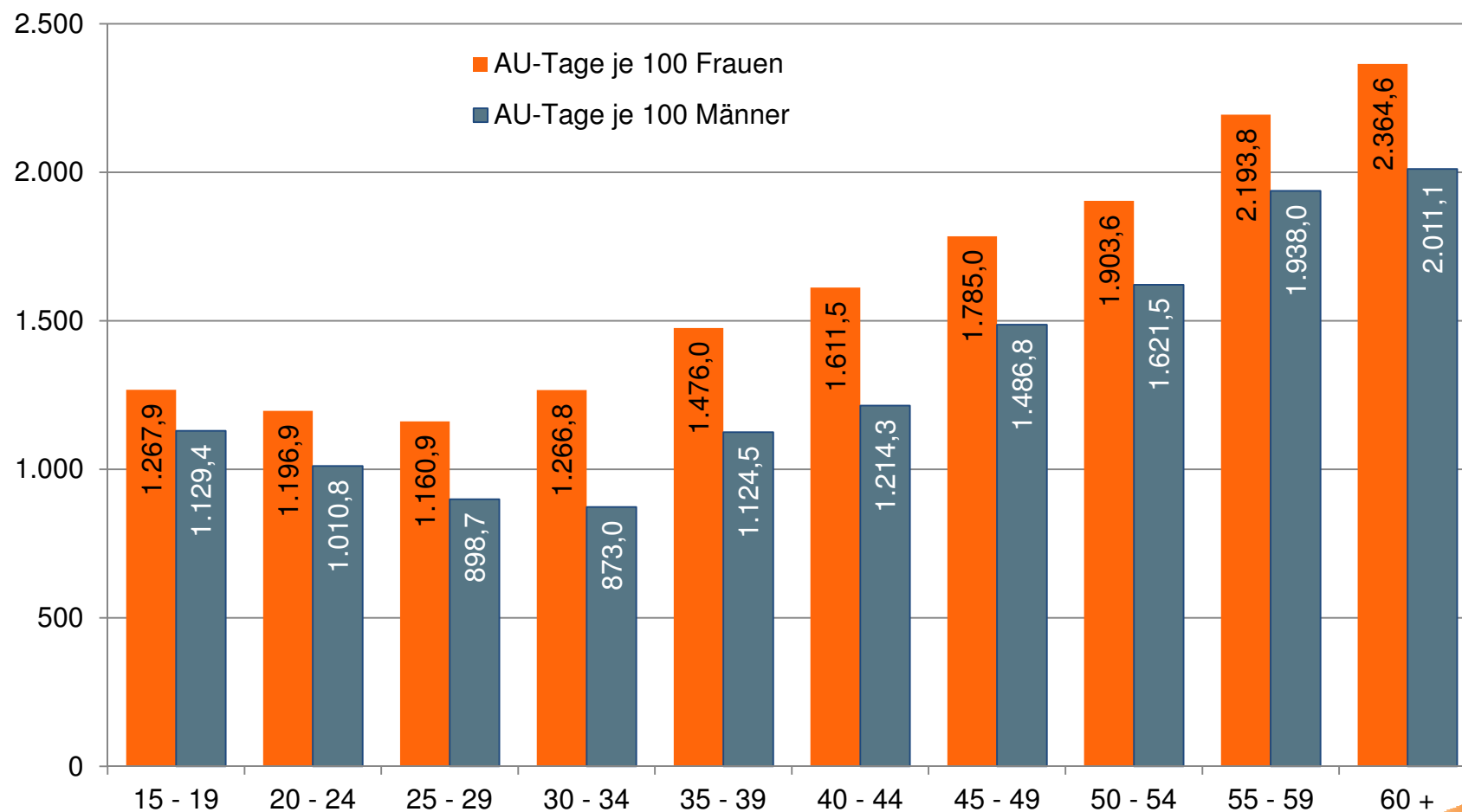


Struktur des Krankenstands bei Männern und Frauen

		AU-Tage je 100 VS	AU-Fälle je 100 VS	Betroffen- enquote	Falldauer
Schleswig-Holstein	Männer	1.327,5	114,2	46,9%	11,6
Schleswig-Holstein	Frauen	1.630,3	133,8	53,5%	12,2
Schleswig-Holstein	Abweichung in Prozent (Frauen/Männer)	22,8%	17,2%	14,1%	4,7%
Bund	Männer	1.410,7	115,8	47,5%	12,2
Bund	Frauen	1.604,5	134,4	53,9%	11,9
Bund	Abweichung in Prozent (Frauen/Männer)	14%	16%	14%	-2%

Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

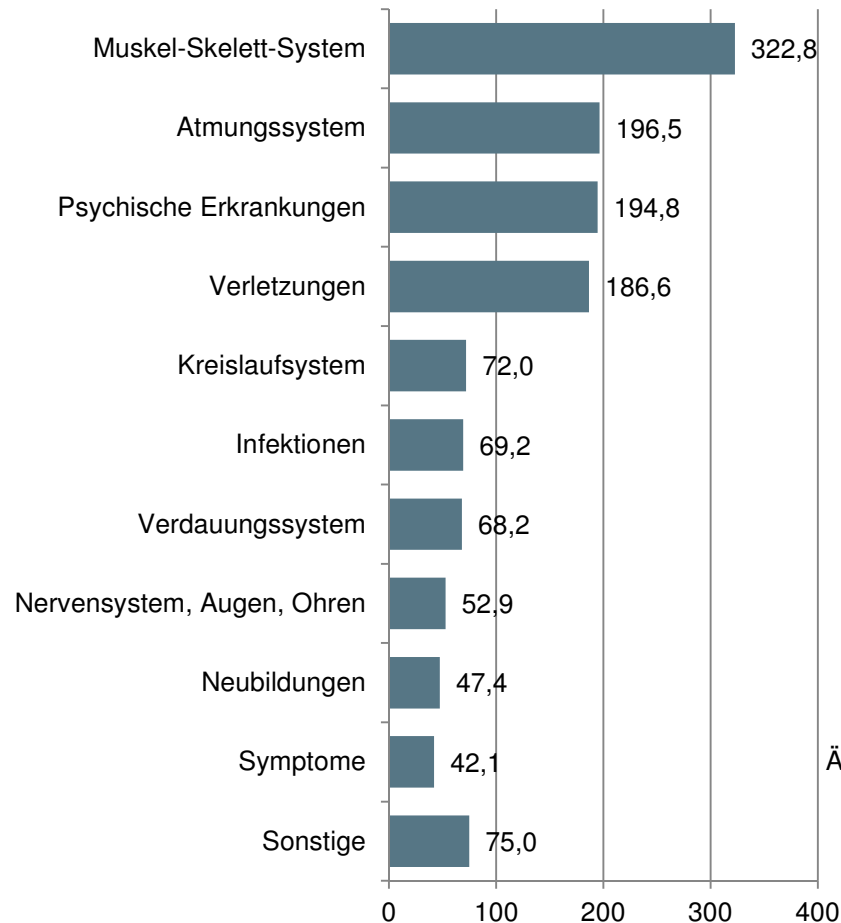
Frauen in Schleswig-Holstein haben in allen Altersgruppen mehr Fehltage als Männer



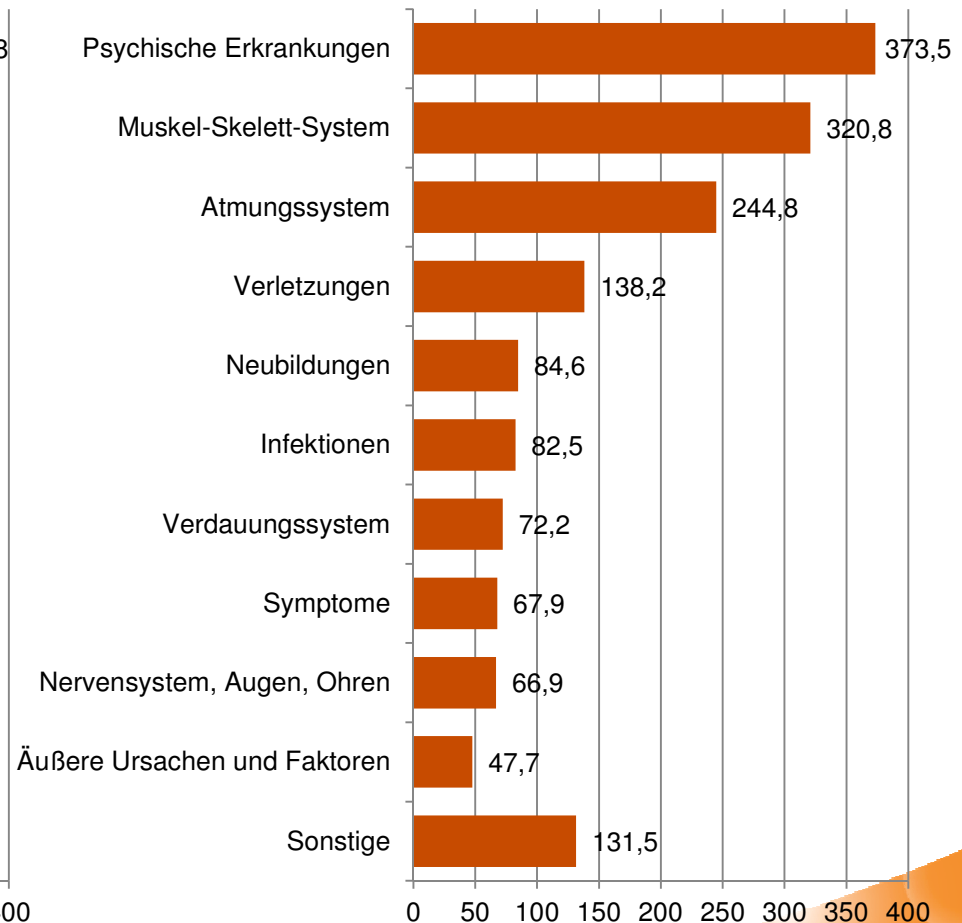
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

Das Erkrankungsspektrum bei den Fehltagen bei Männern und Frauen unterscheidet sich deutlich

Männer Schleswig-Holstein

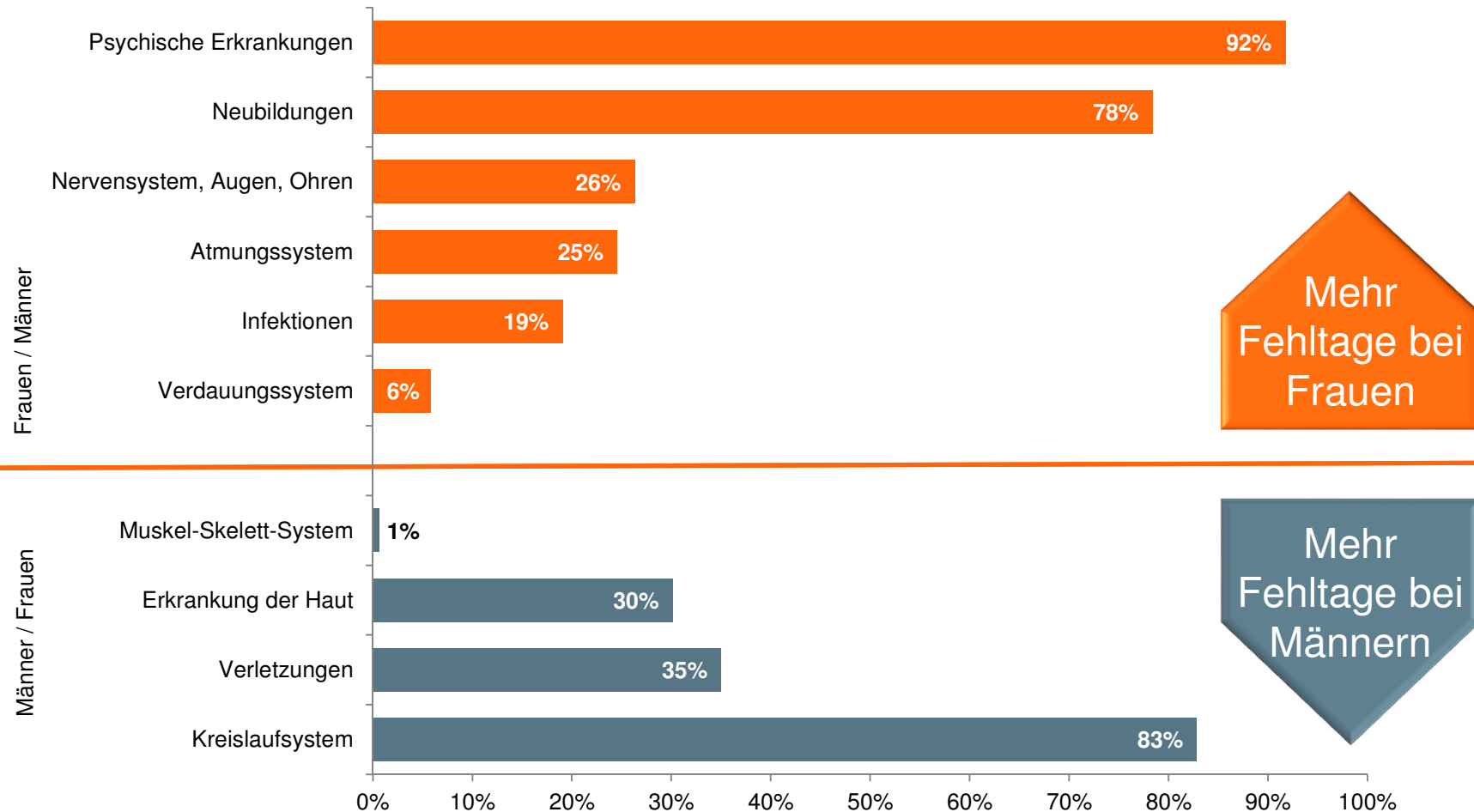


Frauen Schleswig-Holstein



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

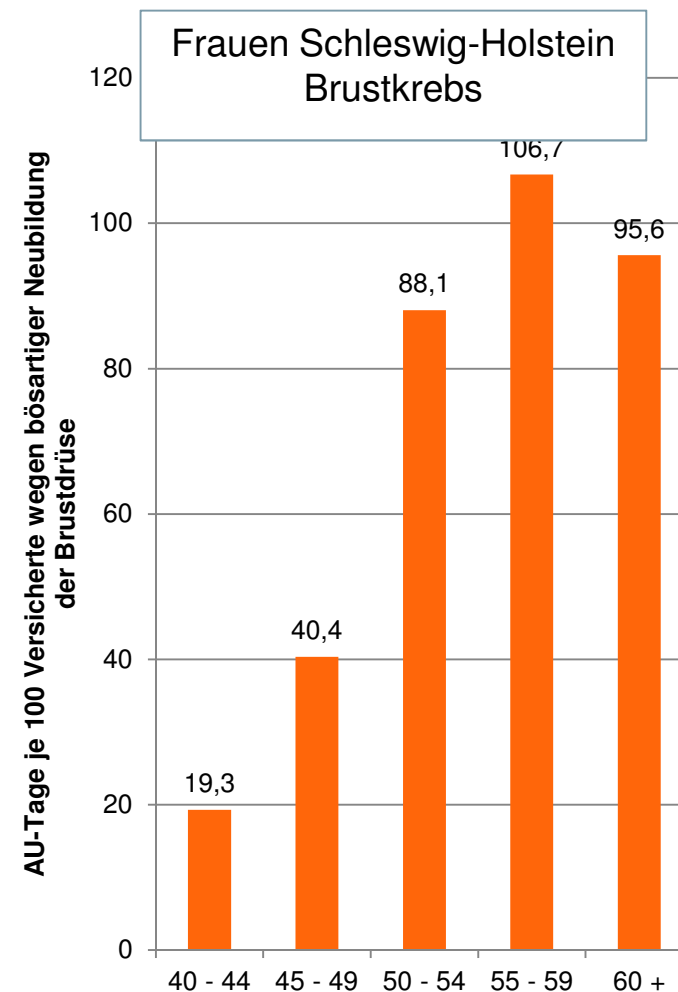
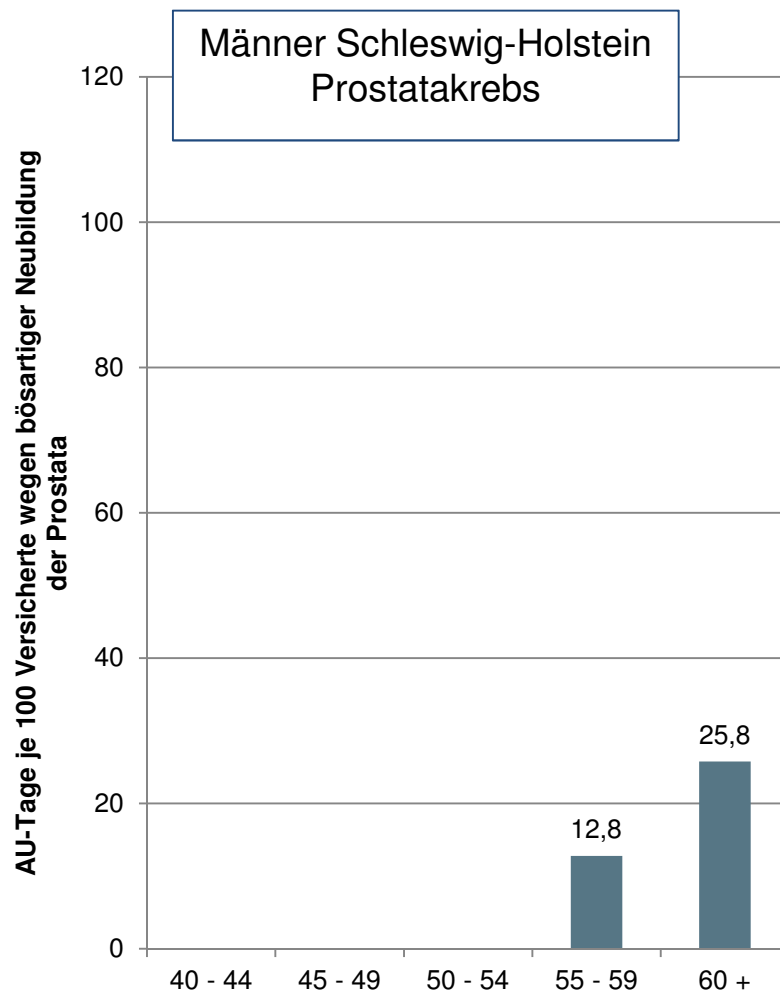
Unterschied bei den Fehltagen in Schleswig-Holstein



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

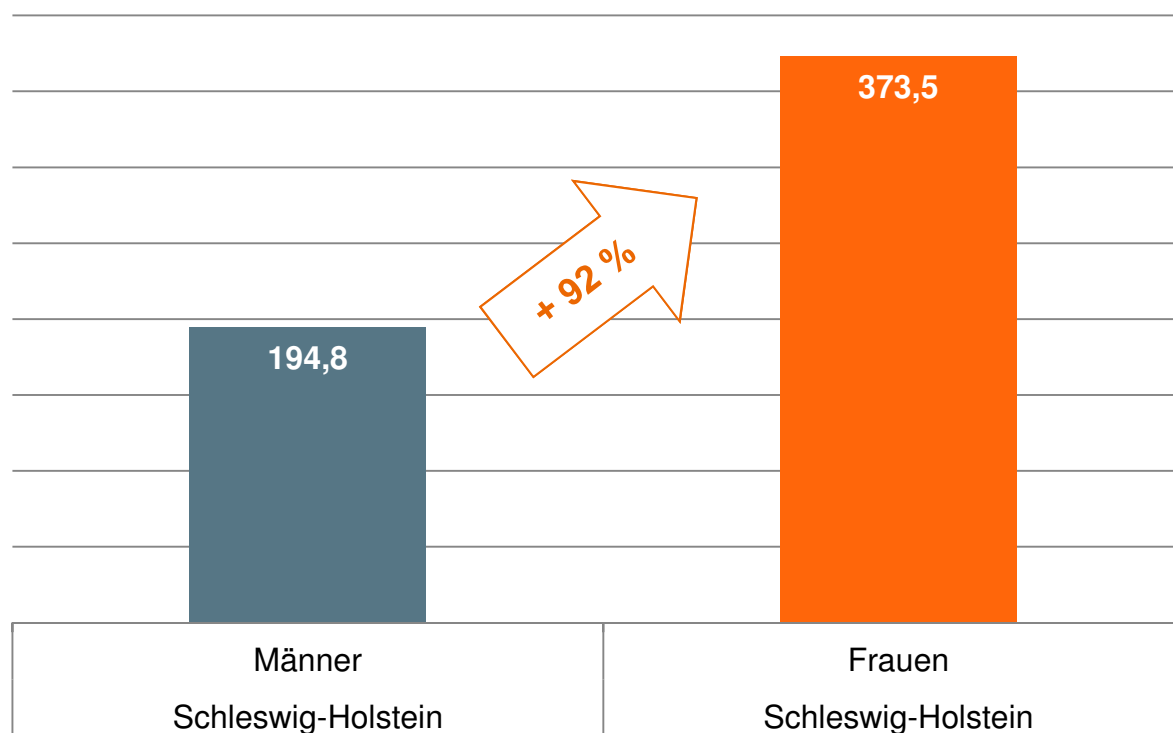
Wieweit bestimmen geschlechtsspezifische Erkrankungsrisiken den Unterschied im Krankenstand?

Brustkrebs spielt bereits im Erwerbsalter eine gewisse Rolle – der Prostatakrebs dagegen kaum



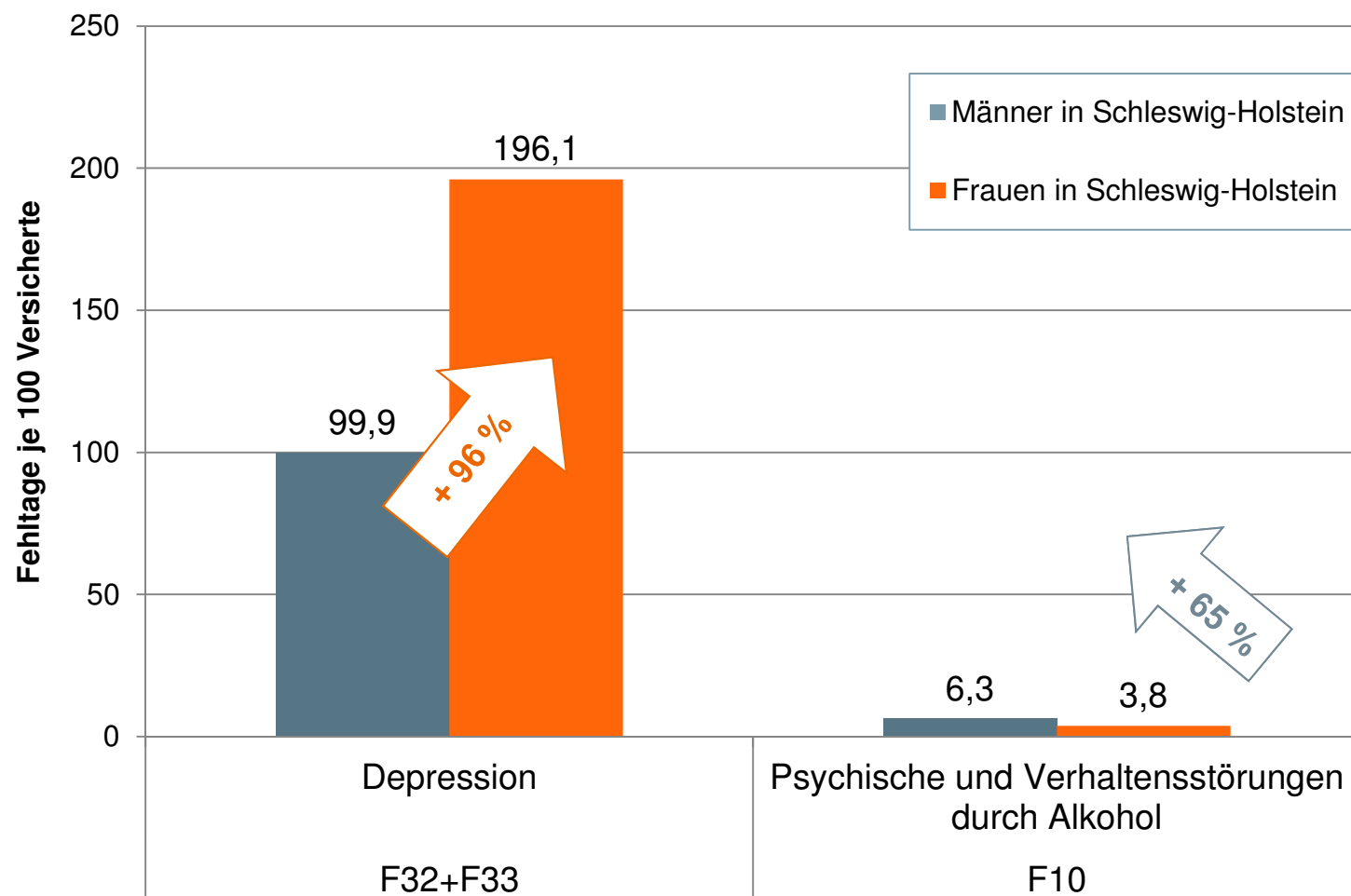
Psychische Erkrankungen: 92 Prozent mehr Fehltage bei Frauen

Psychische Erkrankungen Fehltage je 100 Versicherte



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

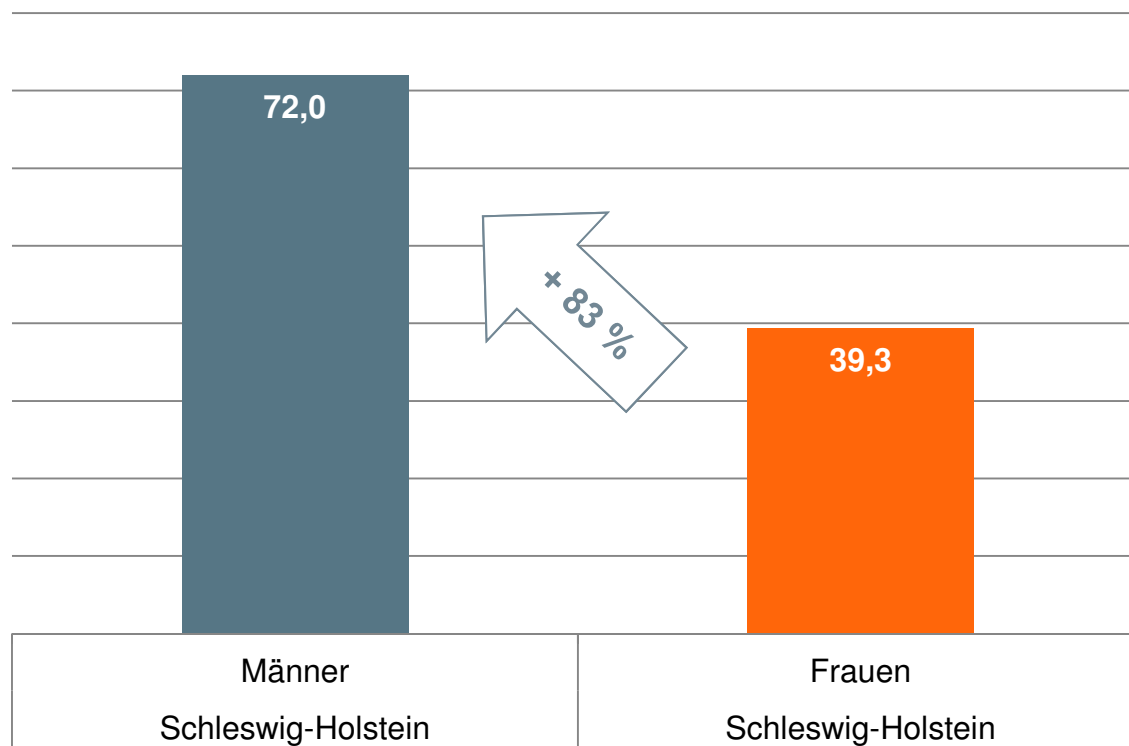
Depressionen und durch Alkohol verursachte Verhaltensstörungen



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

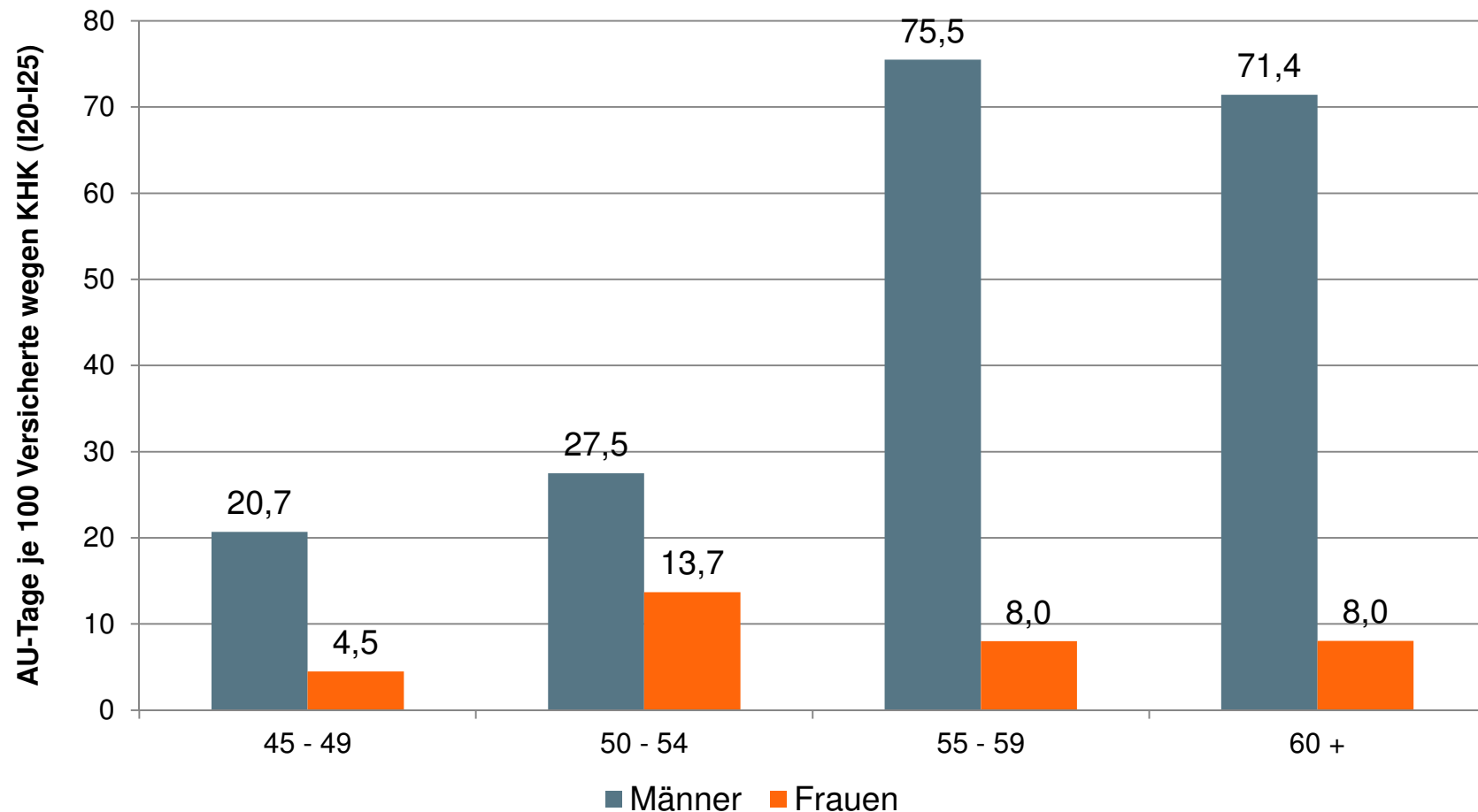
Herz-Kreislauferkrankungen: 83 Prozent mehr Fehltage bei Männern

Kreislaufsystem Fehltage je 100 Versicherte



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

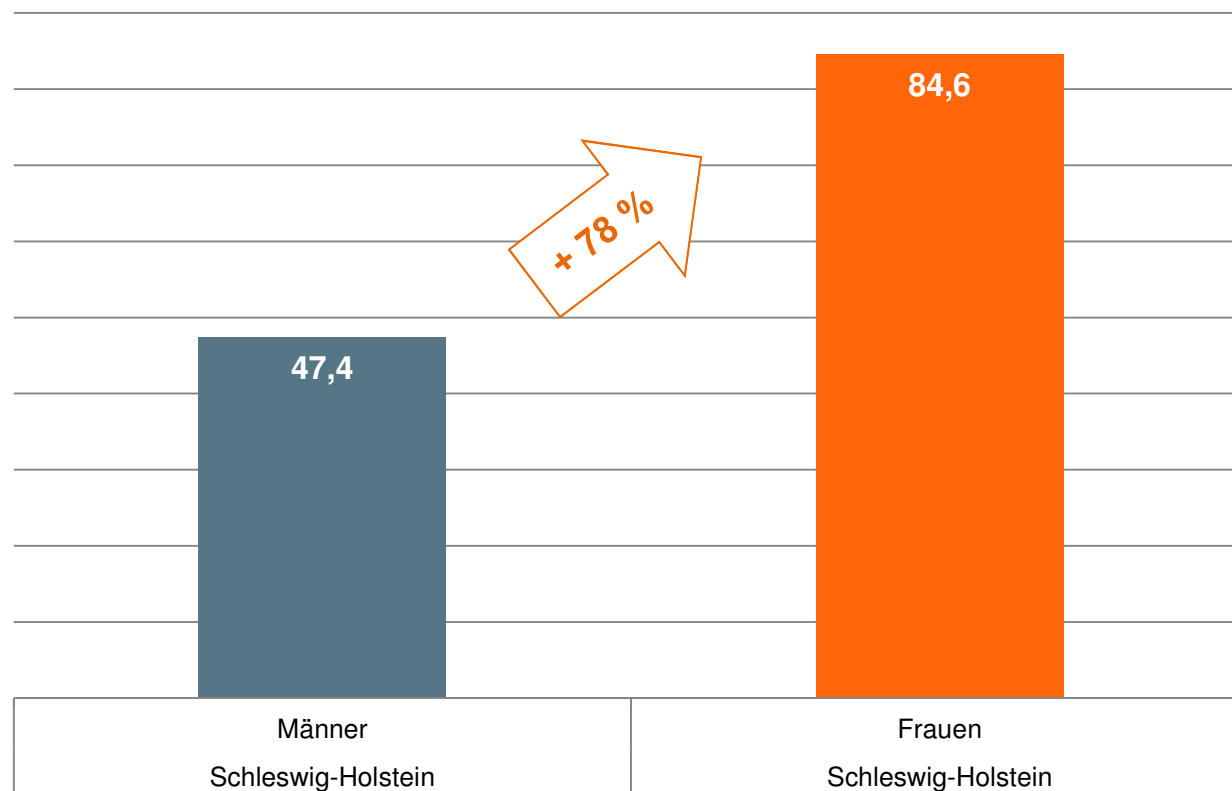
Herz-Kreislauf-Erkrankungen: Die koronare Herzkrankheit spielt bei Männern in Schleswig-Holstein bereits im Erwerbsalter eine größere Rolle



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

Neubildung: 78 Prozent mehr Fehltage bei Frauen

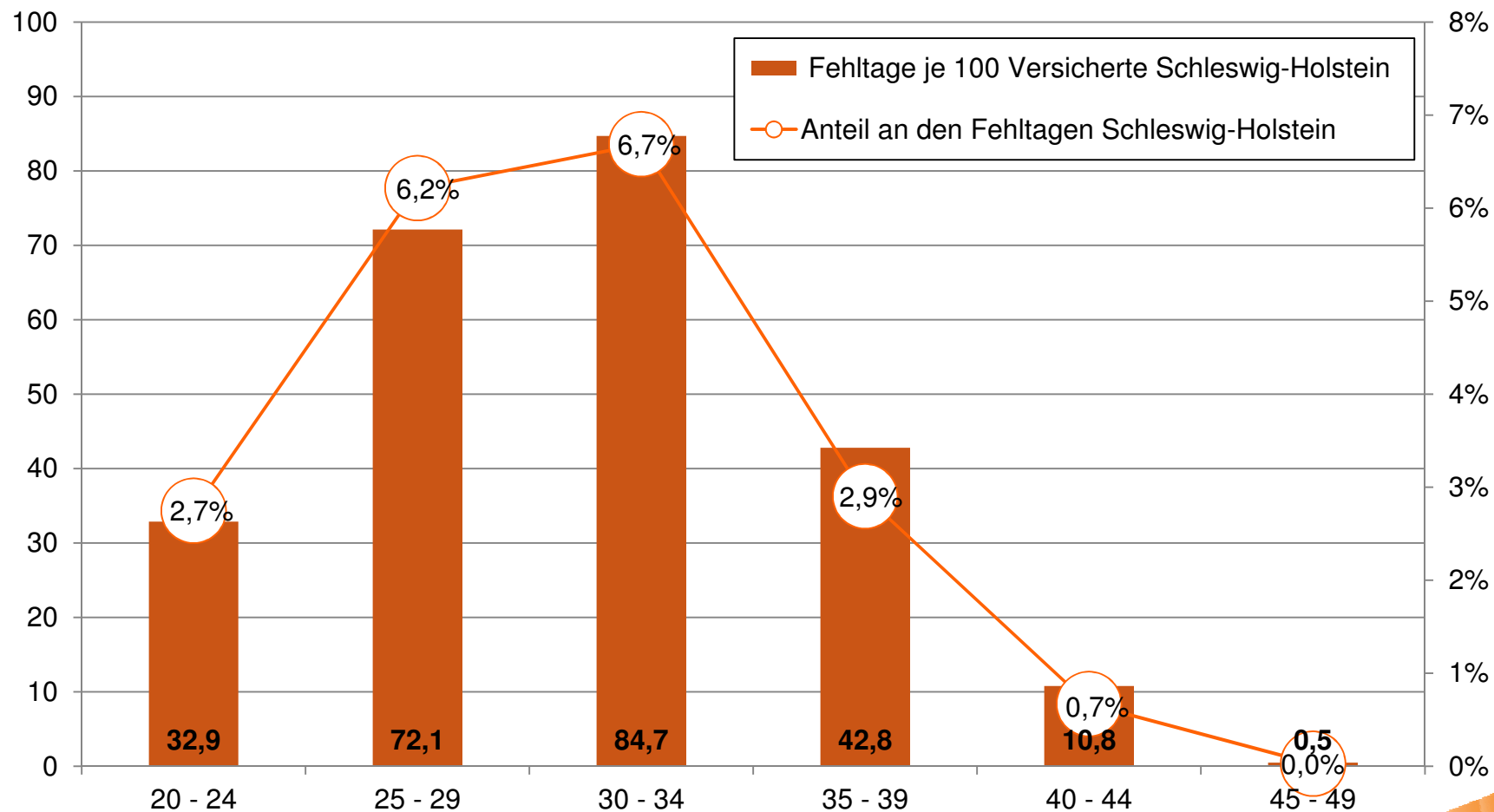
Neubildung Fehltage je 100 Versicherte



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

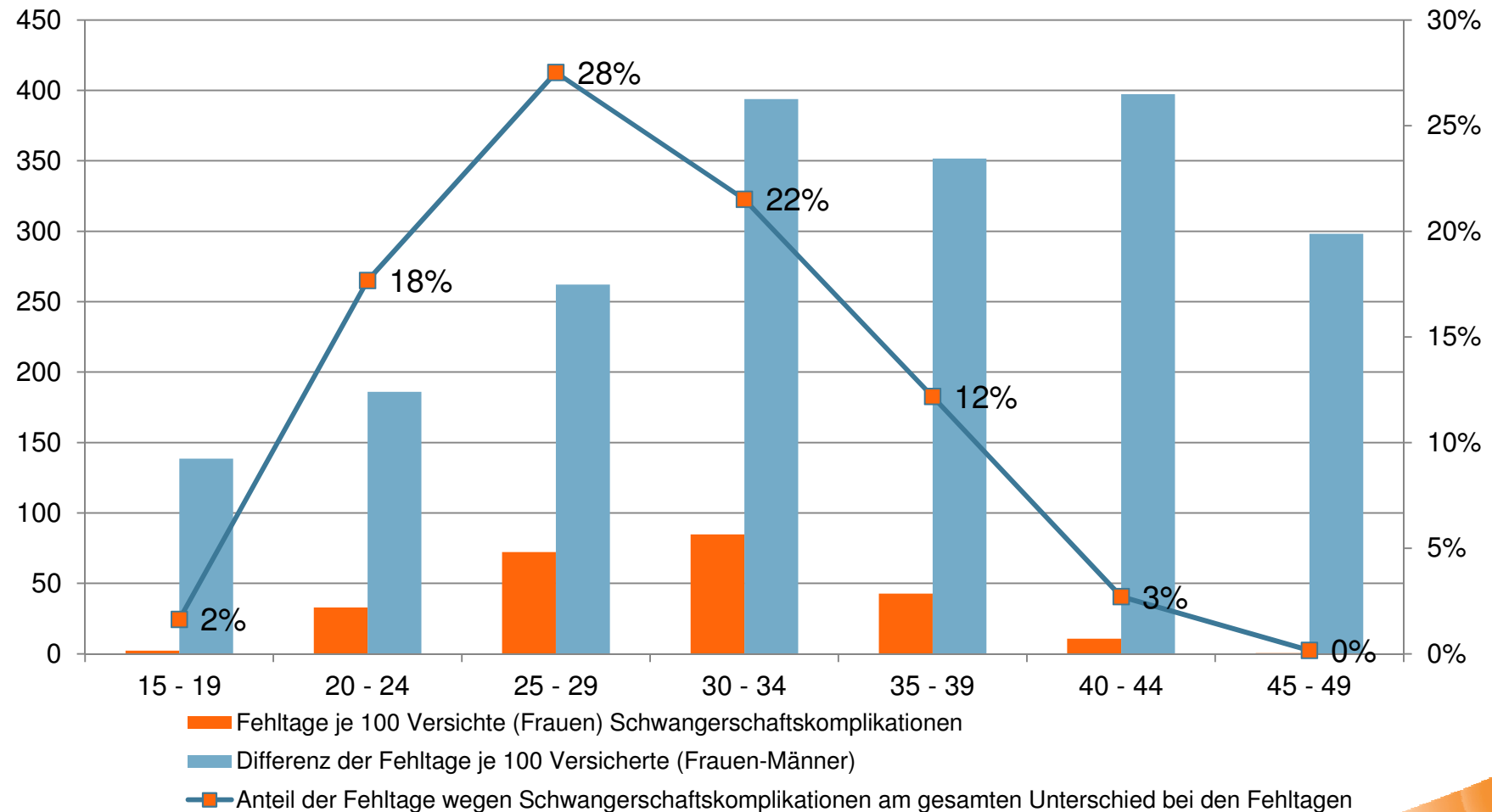
Welche Rolle spielen Schwangerschaftskomplikationen?

Schwangerschaftskomplikationen (Schleswig-Holstein)



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

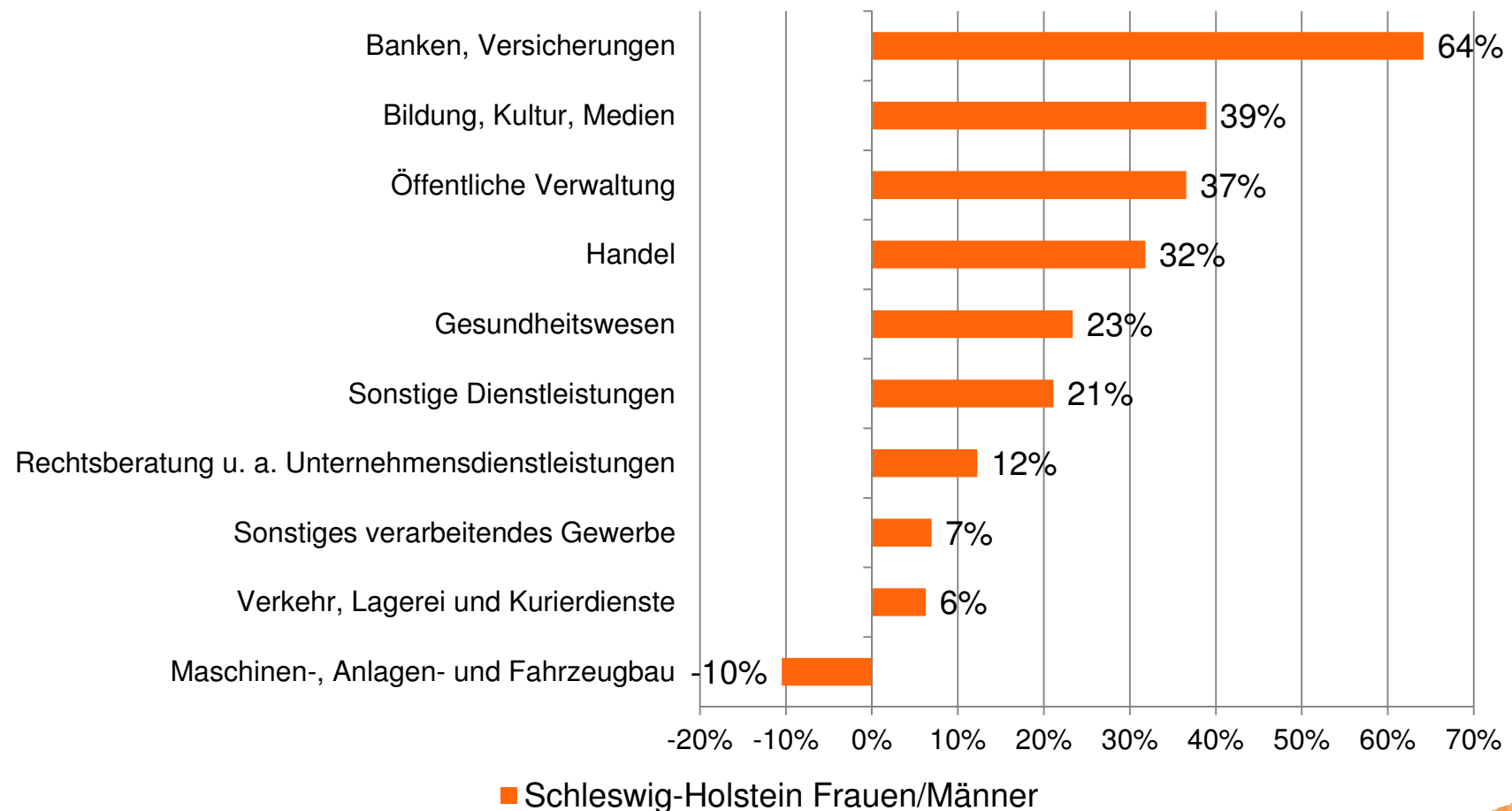
Bei den jüngeren Frauen sind Schwangerschaftskomplikationen für 28 Prozent des Unterschieds bei den Fehltagen verantwortlich



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

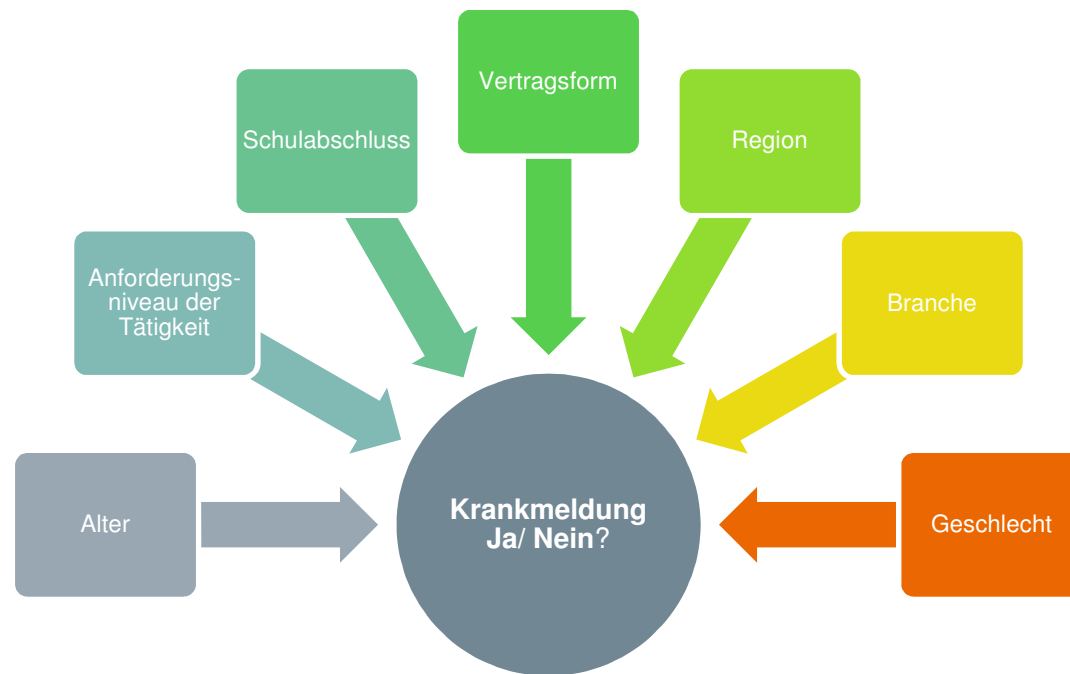
Welchen Einfluss haben Branche und Beruf auf den Unterschied im Krankenstand?

In fast allen Branchen haben Frauen einen höheren Krankenstand



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

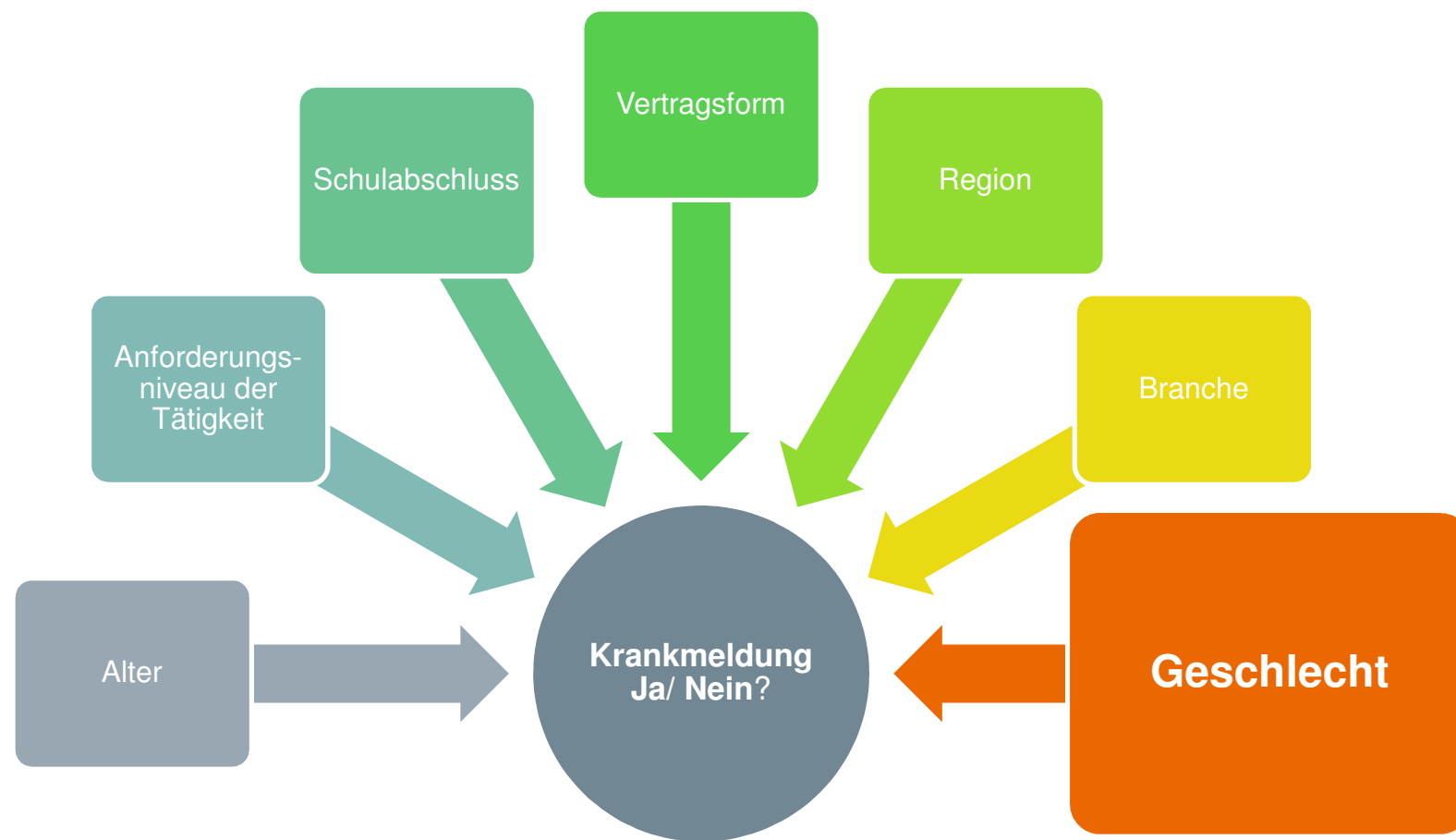
Einflussfaktoren auf den Krankenstand



- Im Rahmen der Analysen zum Gesundheitsreport 2016 wurden neben dem Geschlecht zahlreiche Einflussfaktoren auf den Krankenstand untersucht.
- Dabei wurden diese Einflussfaktoren zunächst isoliert voneinander betrachtet.
- Die meisten Faktoren allerdings beeinflussen sich aber auch gegenseitig, wie z.B. der Schulabschluss und der ausgeübte Beruf.
- Mithilfe eines statistischen Verfahrens (Logistische Regression) ist es möglich, alle in Betracht gezogenen Einflussfaktoren zusammengekommen zu betrachten.

Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

Das Geschlecht ist ein **unabhängiger** und starker Einflussfaktor



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015

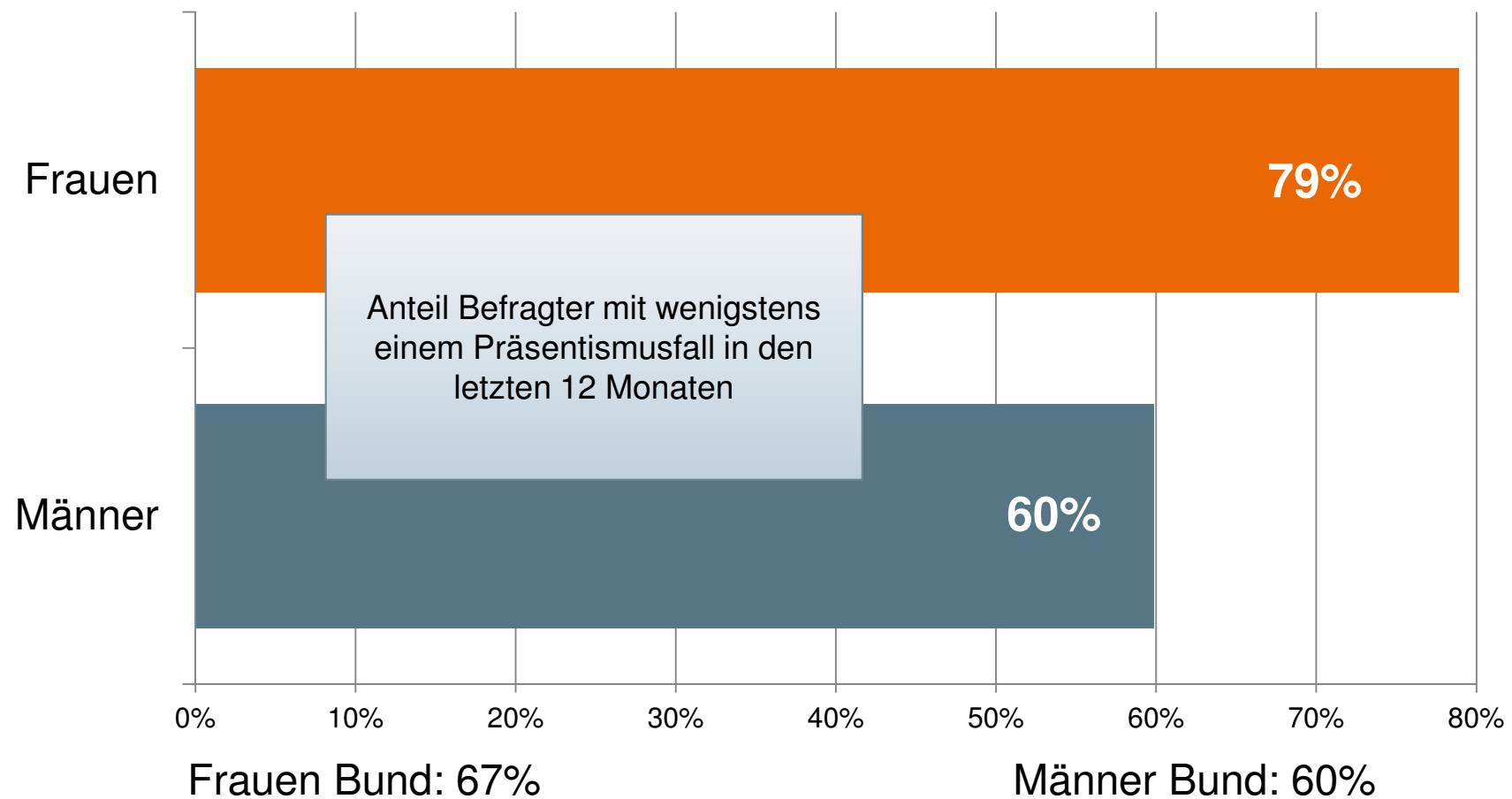
Welchen Anteil hat der persönliche Umgang
mit Krankheit und Krankschreibung?

Männer gehen seltener zum Arzt

	Männer Schleswig- Holstein	Frauen Schleswig- Holstein	Männer Bund	Frauen Bund
Behandlungsquote	84,5%	94,6%	84,1%	94,7%
Behandlungsquote ohne Vorsorgeuntersuchungen	84,4%	93,8%	84,0%	94,1%
Behandlungsquote ohne Vorsorgeuntersuchungen und schwangerschaftsbedingte Behandlungen	84,4%	93,6%	84,0%	93,9%
Durchschn. Behandlungsfallzahl	4,0	6,7	4,2	7,0
Durchschn. Behandlungsfallzahl ohne Vorsorgeuntersuchungen	4,0	6,3	4,2	6,6
Durchschn. Behandlungsfallzahl ohne Vorsorgeuntersuchungen und schwangerschaftsbedingte Behandlungen	4,0	6,2	4,2	6,5

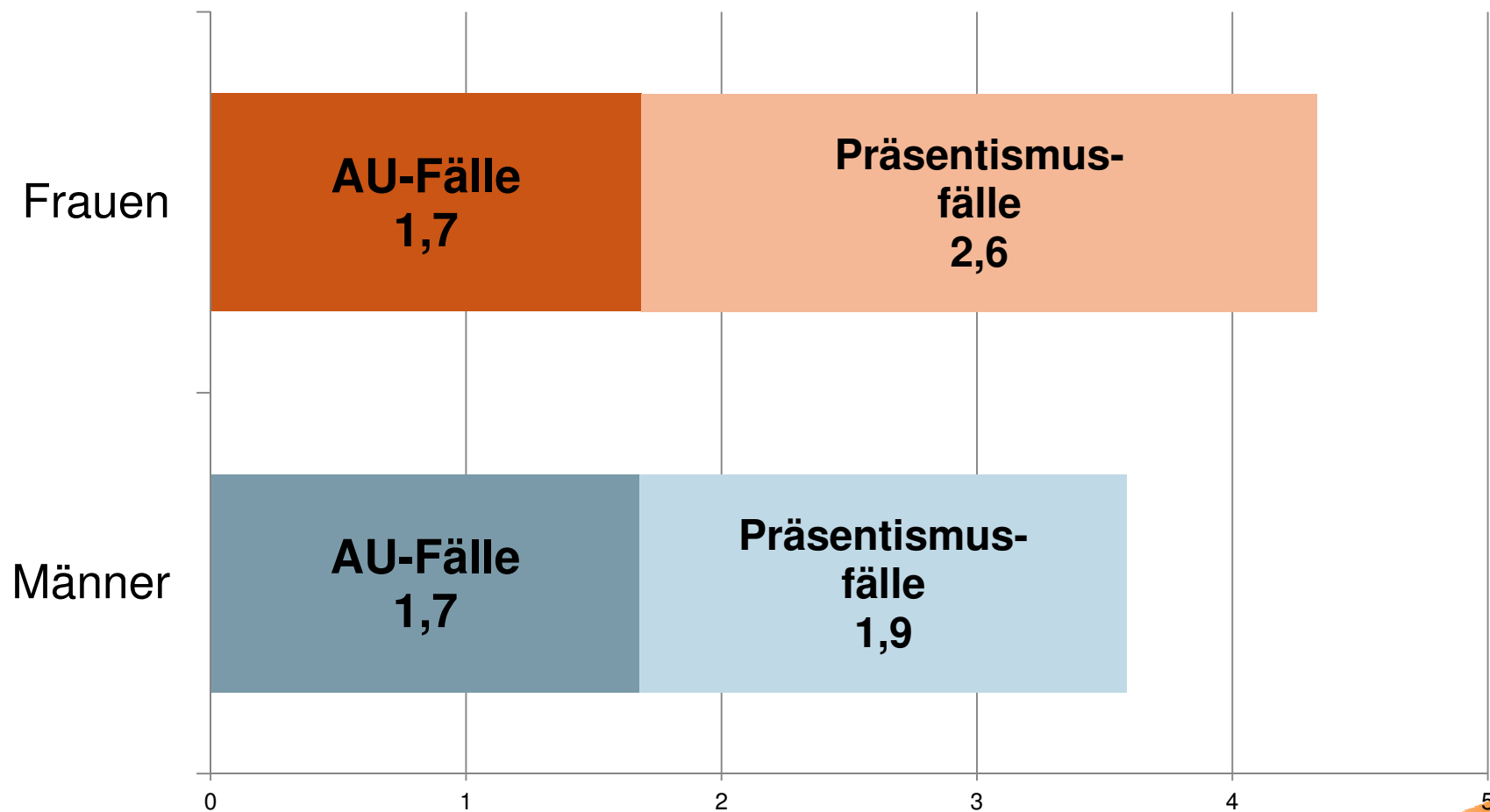
Quelle: Ambulante Behandlungsdaten der DAK-Gesundheit 2015

Präsentismus in Schleswig-Holstein: Frauen gehen häufiger krank zur Arbeit als Männer



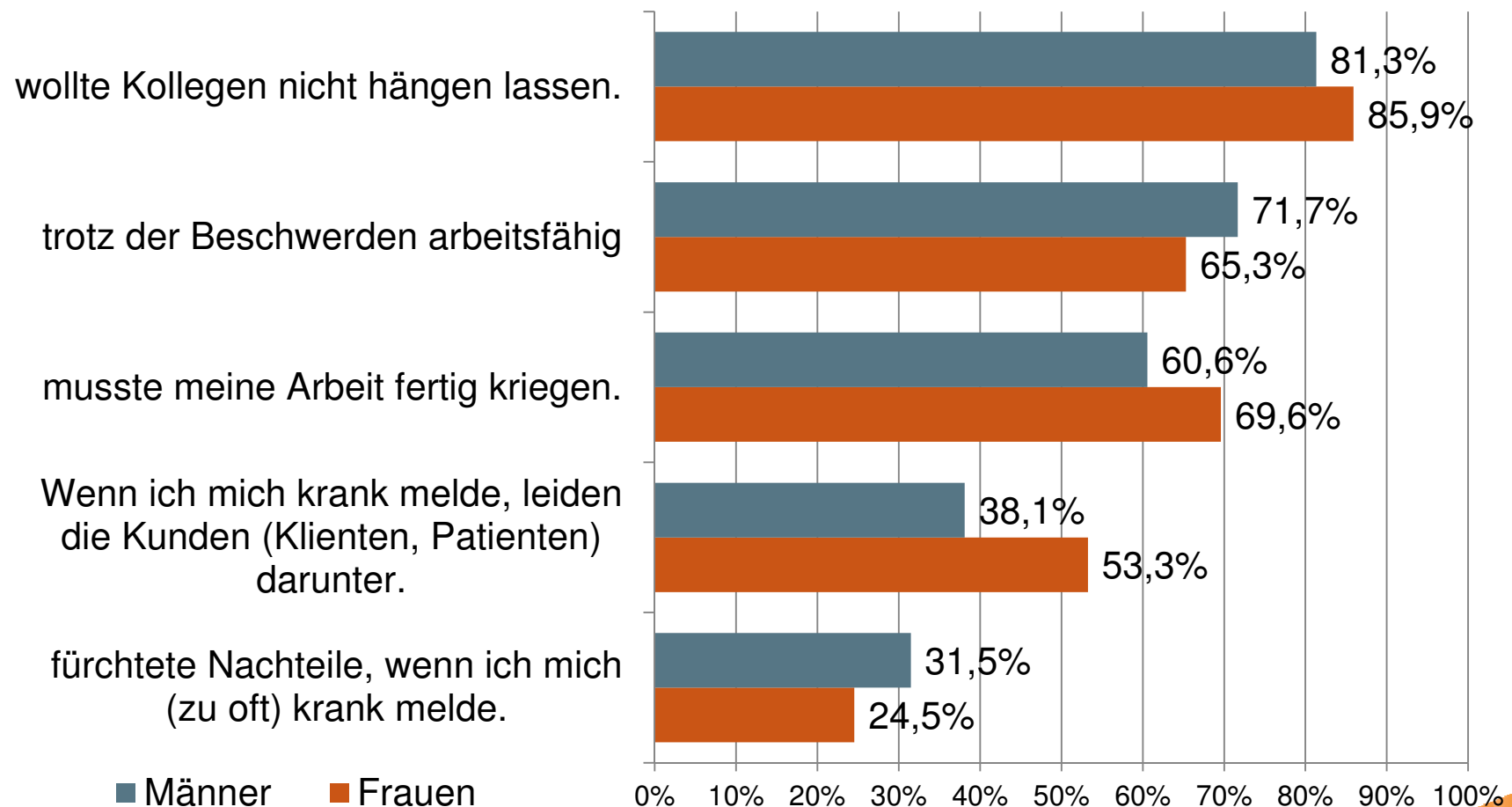
Quelle: Beschäftigtenbefragung der DAK-Gesundheit. N=175

Krankheitsfälle inklusive Präsentismus bei Männern und Frauen in Schleswig-Holstein



Quelle: Beschäftigtenbefragung der DAK-Gesundheit. N=175

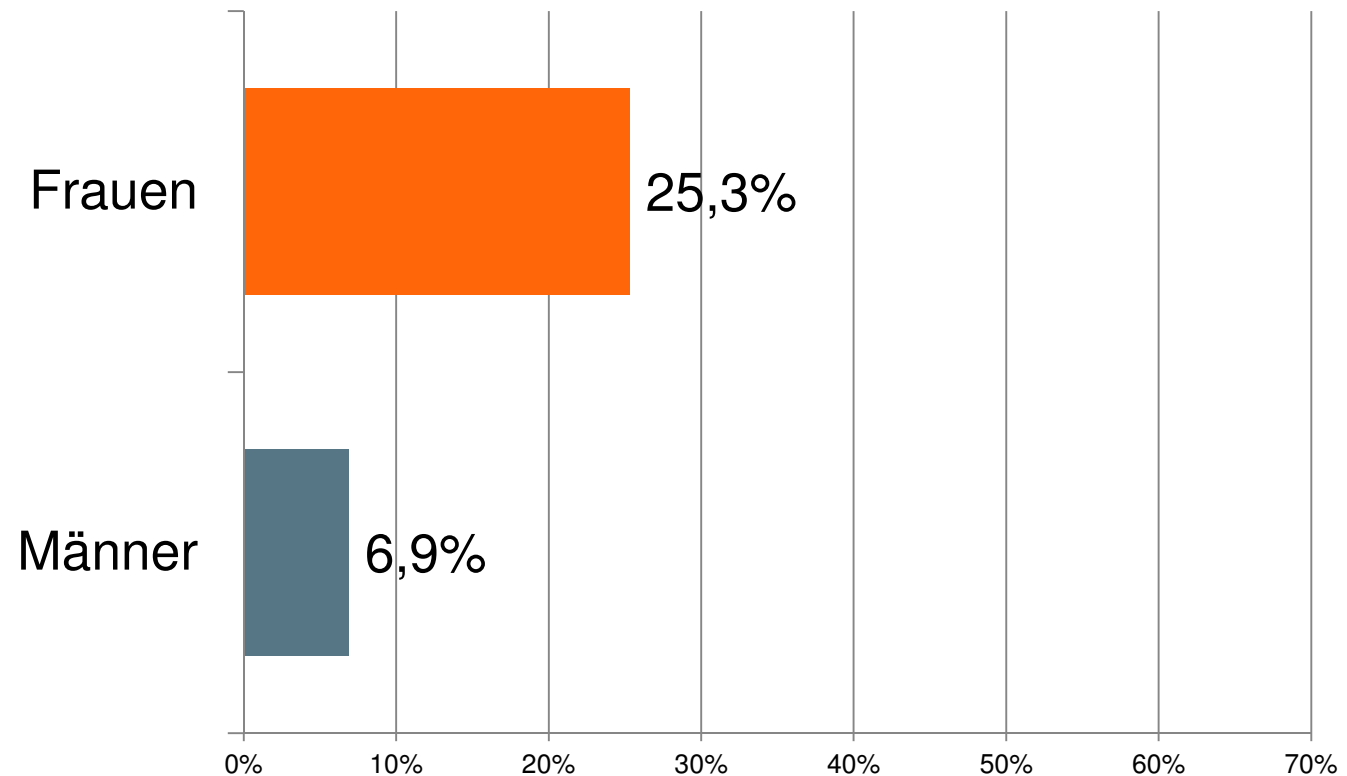
Gründe für Präsentismus bei Männern und Frauen in Schleswig-Holstein



Quelle: Beschäftigtenbefragung der DAK-Gesundheit. Nur Befragte mit Präsentismus. N=126

Frauen in Schleswig-Holstein melden sich häufiger bei Erkrankungen der Kinder selbst krank

„Wenn mein Kind krank ist, weiß ich mir manchmal nicht anders zu helfen als mich selbst krank zu melden.“



Quelle: Beschäftigtenbefragung der DAK-Gesundheit.
Nur Befragte mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt. N=48

- Der Krankenstand im Jahr 2015
- Der große Unterschied – warum Frauen und Männer anders krank sind

- Fazit

Fazit: Schwerpunkt: Der große Unterschied - warum Frauen und Männer anders krank sind

Frauen in Schleswig-Holstein haben einen um 23 Prozent höheren Krankenstand als Männer. Sie sind häufiger und länger krank geschrieben. Erklärungsansätze hierfür:

1. Reale Morbiditätsunterschiede spiegeln sich im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen wider:
 - Frauen sind häufiger psychisch krank und schon im Erwerbsleben von Krebserkrankungen betroffen.
 - Bei Männern sind es u.a. die Koronare Herzkrankheit sowie Unfälle, die häufiger auftreten und damit Unterschiede im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen ausmachen.
 2. Schwangerschaftskomplikationen spielen zwar im AU-Geschehen insgesamt nur eine kleine Rolle, aber in den entsprechenden Altersgruppen machen sie bis zu 6,7 Prozent Anteil am Krankenstand aus und erklären bis zu 28 Prozent des Krankenstandsunterschieds.
 3. Männer melden sich seltener wegen der Kinder krank. Sie gehen außerdem seltener zum Arzt.
- Frauen gehen häufiger krank zu Arbeit, dieser „Präsentismus“ kommt also zusätzlich zum Krankenstand („Absentismus“) dazu.
- Zielgruppengerechte betriebliche Gesundheitsförderung sollte auf Basis dieser Unterschiede abgestimmte Angebote für Frauen und Männer machen.

Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

iGES

DAK
Gesundheit